

Natur



Weite Teile der Insel stehen unter Natur- und Landschaftsschutz. Mit den ufernahen Feuchtgebieten werden damit Landschaften erhalten, wie sie wohl auch der Klostergründer Pirmin vor über 1000 Jahren auf der Insel angetroffen hat. Doch sichern diese Schutzgebiete heute vor allem das Überleben typischer Tier- und Pflanzenarten der Bodenseeregion.

Das Schilfröhricht, dieser Wald aus Millionen Halmen, prägt die Ufer der Reichenau und ist gleichzeitig Lebensraum des Teichrohrsängers, des Drosselrohrsängers und der seltenen Zwergdommel. Überhaupt sind die Wasserflächen links und rechts des Inseldammes ein Paradies und im Winter ein wichtiger Rastplatz für Wasservögel.

„Strandrasen“ sind echte Spezialisten: Sie bewachen den schmalen, kiesigen Ufersaum, der im Sommer durch den ansteigenden Wasserspiegel überflutet wird und im Winter trocken fällt. Das Bodensee-Vergissmeinnicht ist einer der bekannteren Vertreter dieser Pflanzengruppe.



Tradition



Bis heute begegnet man auf der Reichenau einer außergewöhnlichen Verbundenheit mit klösterlichen Traditionen. So hat die Verehrung der Reliquien die Klosterzeit überdauert und an den drei hohen Inselfesten, bei denen die wertvollen Heiltümer in Prozessionen über die Insel getragen werden, säumen noch heute viele Einheimische und Besucher die Straßen. Die Markusreliquie, seit dem 9. Jahrhundert auf der Reichenau, steht im Zentrum des Markustages am 25. April. Am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag wird die Heilig-Blut-Reliquie, seit 923/925 im Besitz des Klosters, in der Heilig-Blut-Prozession getragen. Am 15. August feiert die Insel Mariä Himmelfahrt, das Fest der Münsterpatronin. Mit der Verehrung der Markusreliquie begannen im 9. Jahrhundert die Wallfahrten – eine erste Form des „Fremdenverkehrs“.

Doch auch der Beginn des modernen Tourismus hat mit der mittelalterlichen Reichenau zu tun: Das Interesse der Besucherscharen am Ende des 19. Jahrhunderts galt auch den damals gerade wieder entdeckten Wandmalereien in St. Georg.



MUSEUM REICHENAU
Weltkulturerbe
Klosterinsel Reichenau

Die Inselbesucher können sich im MUSEUM REICHENAU in drei Museumseinheiten über die herausragende kulturhistorische Bedeutung der Reichenau informieren. Gemeinsam mit den drei romanischen Kirchen bilden die insgesamt vier Museumsgebäude, die sich in unmittelbarer Nähe dazu befinden, ein „Informationsnetzwerk“ zum Weltkulturerbe „Klosterinsel Reichenau“. Geradezu ins Mittelalter abtauchen kann man im größten der neuen Museumsgebäude beim bestehenden Museum im „Alten Rathaus“. Zu den präsentierten Ausstellungsthemen gehören u.a. die Baugeschichte des Münsters St. Maria und Markus und des Klosters, die Dichtungen des Mönchs Walahfrid Strabo, der auf der Reichenau entstandene so genannte St.Galler Klosterplan, das Wirken des wissenschaftlich tätigen Mönchs Hermann des Lahmen und die Reliquienverehrung. Einen Schwerpunkt bildet die Darstellung der Reichenauer Buchmalerei.

Die kleinen Museumsgebäude bei St. Georg und St. Peter und Paul erläutern die Baugeschichte der jeweiligen Kirche. Auch die berühmten Wandmalereien der St. Georgskirche oder das Thema Gebetsverbrüderungen werden thematisiert. Im historischen „Alten Rathaus“, einem der ältesten Fachwerkhäuser Süddeutschlands (12./15. Jh.), wird die Reichenauer Bürgergeschichte dargestellt.

Öffnungszeiten aller Museumsgebäude:

April – Oktober täglich 10.30 – 16.30 Uhr

Juli + August Mo – So täglich 10.30 – 17.30 Uhr

November – März Sa, So, Feiertag 14 - 17 Uhr

www.museumreichenau.de

Tourist-Information Reichenau

Pirminstraße 145
D-78479 Reichenau
Tel. +49 7534 9207-0
info@reichenau-tourismus.de
www.reichenau-tourismus.de

Gestaltung: hggraphikdesign

Heidi Lehmann

Fotos: MedienBureau – Joachim Sauer, James Palik, Theo Keller, Achim Mende, Helmut Scham



UNESCO-Welterbe

Insel Reichenau

im Bodensee



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Klosterinsel Reichenau
Welterbe seit 2000

Kloster Reichenau



Im Jahre 724 gründete der Wanderbischof Pirmin auf der damals unbewohnten Bodenseeinsel Reichenau ein Kloster. Pirmin handelte mit Zustimmung des fränkischen Königshauses und nahm für das Kloster die ganze Insel in Besitz. Im frühen Mittelalter erlebte das Kloster eine Blütezeit – politisch, wissenschaftlich und künstlerisch: Abt Waldo und Abtbischof Heito übernahmen für Karl den Großen politische Missionen und Walahfrid Strabo († 849), Abt und Schriftsteller, lebte als Erzieher Karls des Kahlen lange am Kaiserhof in Aachen. Aus Walahfrids Feder stammen literarische Meisterwerke des Mittelalters wie die „Visio Wettini“, aber auch der berühmte „Hortulus“, eine Abhandlung über den Gartenbau. Abt Hatto begleitete Kaiser Arnulf im Jahr 896 zur Krönung nach Rom und erhielt dort die Georgsreliquie, die er auf die Reichenau brachte.

Auf wissenschaftlichem Gebiet ragt die Person Hermanns des Lahmen (†1054) hervor. Der universal gebildete Mönchsgelehrte war Geschichtsschreiber, Mathematiker, Astronom, Musiker und entwickelte eines der frühen Notensysteme der Musikgeschichte.

Im 10. und 11. Jahrhundert war die Reichenau ein künstlerisches Zentrum: Die Wandmalereien in St. Georg sind ein eindrucksvolles Zeugnis vor Ort, die berühmten Reichenauer Buchmalereien in den Prunkhandschriften finden sich hingegen in den Bibliotheken der ganzen Welt.

Im späteren Mittelalter war die große Zeit der Klosterinsel vorbei. Im 16. Jahrhundert wurde das Kloster dem Bistum Konstanz einverleibt, 1757 nach einem Streit mit dem Bischof die letzten Ordensmitglieder vertrieben. Bis zur endgültigen Auflösung 1803 bestand im Reichenauer Kloster nur noch eine Mission – schwacher Abglanz einer großen Vergangenheit.

Die Kirchen

Von den mehr als 20 Kirchen und Kapellen, die sich auf der Reichenau drängten, sind drei übrig geblieben: die Klosterkirche St. Maria und Markus in Reichenau-Mittelzell, St. Peter und Paul in Reichenau-Niederzell und St. Georg in Reichenau-Oberzell.

Die ältesten Teile des Münsters St. Maria und Markus – das östliche Querschiff und der Altarraum – gehen auf die 816 geweihte karolingische Kirche zurück. Das westliche Querschiff (die so genannte Markuskirche und Standort des Markusaltars) wurde 1048 geweiht. Das Langhaus stammt aus dem 12. Jahrhundert, der sichtbare Dachstuhl aus den Jahren 1236/37. Der gotische Chor ergänzt das Münster seit dem 15. Jahrhundert, das barocke Chorgitter ließ man 1742 einbauen.

St. Peter und Paul ist eine Gründung des Bischofs Eginon von Verona, der mit den Stiftern und Förderern des Reichenauer Klosters verbunden war. Seine 799 geweihte Kirche wurde abgerissen und im 12. Jahrhundert vollständig neu erbaut. Diese dreischiffige Säulenbasilika steht bis heute. Im Jahre 1900 entdeckte man mittelalterliche Wandmalereien in der Apsis. Seit ihrer Freilegung wetteifern sie mit der Rokoko-Neuausstattung von 1756/57 um die Aufmerksamkeit der Betrachtenden und um den beherrschenden Eindruck des Kirchenraumes.

St. Georg, ab Ende des 9. Jahrhunderts erbaut, diente zur Aufbewahrung der Georgsreliquie und ist im Bauzustand des Frühmittelalters erhalten. Die Ausstattung dieses Kirchenraums besticht durch die monumentalen Wandmalereien der Wunder Christi. Die in St. Georg erhaltenen Bilder und Ornamentbänder gelten als die einzige erhaltene Kirchengemälde nördlich der Alpen der Zeit vor dem Jahr 1000.



Kulturlandschaft & Kulturdenkmale



Ihre jahrhundertelange Geschichte als „Klosterinsel“ prägte der Reichenau eine Siedlungs- und Kulturlandschaft auf, die sie noch heute vom benachbarten Festland unterscheidet.

Da die ganze Insel klösterlicher Grund und Boden war, siedelten die Klosterbauern zerstreut, jeweils bei ihren Feldern. Eine dichtere Besiedelung ist nur rund um den früheren Versammlungsort „Ergat“ in Mittelzell zu beobachten – hier befand sich mit dem „Amannhaus“ (Rathaus, heute MUSEUM REICHENAU) auch das weltliche Verwaltungszentrum.



Die besondere Bedeutung landwirtschaftlicher Intensivkulturen ist ebenfalls schon alt: Zu Klosterzeiten wurde auf der Insel vor allem Wein angebaut. Frucht des intensiven Anbaus ist inzwischen nicht mehr Wein, sondern Gemüse – die zahlreichen Gewächshäuser sind dabei nur eine neue Spielart der alten Nutzung.

An vielen Stellen ist die klösterliche Vergangenheit sichtbar. Dazu gehören die immer schon landwirtschaftlich genutzten Flächen zwischen den Kirchen, die Hafensituation nördlich des Klosters und die Hauptstraßen, die bis heute den Wegen der Mönche folgen. Nur der Straßendamm zum Festland ist neu: er wurde erst 1838/39 aufgeschüttet.



Weitere Gebäude stehen für die Klostersgeschichte: Gleich am Ende des Straßendamms die Ruine „Schopflen“, ein alter Verteidigungsbau des Klosters aus dem 13. Jahrhundert, dann die „Herrenhöfe“ an der Burgstraße, in denen die Klosterherren des 13.-15. Jahrhunderts lebten, die in großen Teilen noch erhaltene Klostermauer aus dem 15. Jahrhundert, „Schloss Windeck“ als früheres Gästehaus des Klosters, „Schloss Königsegg“, das auf einen mittelalterlichen Ministerialsitz des Klosters zurückgeht, sowie Kanzleigebäude und Bibliothek des Konstanzer Fürstbischofs Jakob Fugger an der Burgstraße.